Das Flußpferd.

Man findet von diesem Geschlechte nur eine Art lebend in Afrika. Es hat eine Länge von dreizehn bis funfzehn Fuß und ist eins der unförmlichsten Thiere. Es befindet sich am Vorgebirge der guten Hoffnung; Lander fand es im Niger sehr zahlreich. Nach Rüppell findet es sich noch in Dongola. Seine Nahrung besteht in Wasserpflanzen; es kann sehr gut schwimmen, vortrefflich tauchen und soll auf dem Boden der Flüsse gemächlich umhergehen können. Auf angebauten Feldern verursacht es eine fürchterliche Verwüstung und zwar weniger durch das was es frißt, als durch seine plumpen, breiten Füße, mit denen es die ganze Saat in den Boden stampft. Den Menschen flieht es, und seine Flucht geht dann immer nach dem Wasser hin. Im gereizten Zustand ist es gefährlich mit ihm zusammen zu treffen, denn es läuft ziemlich schnell und, erreicht es seinen Feind, so zertritt es ihn mit seinen Füßen. Von seiner Jagd giebt Dr. Rüppell folgende interessante Schilderung:

„Die Harpune, womit die Jäger in Dongola die Flußpferde anwerfen, ist etwas von der der Krokodilsjagd verschieden. Das Eisen endet in einer ovalen Fläche, wie bei einem Radirmesser; die äußeren Dreiviertel des ovalen Randes sind vorzüglich zugeschärft. Am oberen Vorsprung der Harpune ist ein starker, langer Strick befestigt, und an dessen anderm Ende ein dicker Klotz von leichtem Holze, um

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/569